©Geol. Bundesanstalt, Wien; download unter www.geologie.ac.at

Murtal befindet sich als trockenes Hängetal 25 m über dem heutigen Flußlauf 300 m NW Fabrik Madling. Der Felsriegel in der markanten Flußkrümmung bei P. 973, wo die Mur nach Durchfluß der Alluvionen und Lockergesteine des äußeren Murwinkels (Murfall bis Schellgaden), des Lungauer Beckens und des Quertales S Tamsweg erstmals wieder auf anstehendem Fels strömt, bildet zwischen Flußschlinge und Hängetal einen Umlaufberg.

Die Hochfläche des Schwarzenberges im eingangs genannten Bereich wird von eisgeschliffenen Felsbuckeln (z. B. Bärenlacke, Leonhardsberg), von bis zu 3 m mächtiger Grundmoräne mit Lokalgeschieben des Nock-Kristallins (anscheinend geringe Ferntransportfähigkeit des sich hier stauenden pleistozänen Eisstromnetzes) und von Mooren bedeckt. Künstliche Aufschlüsse zeigen, daß auch gelblich-brauner Lehm glaziale Geschiebe enthält und somit als Grundmoräne aufzufassen ist. Ein Nachweis von warmklimatischer tertiärer Verwitterungsschwarte war bisher nicht erbringbar.

Blatt 163 Voitsberg

Bericht 1991 über geologische Aufnahmen auf Blatt 163 Voitsberg

Von Fritz Ebner
(Auswärtiger Mitarbeiter)

Die Aufnahmstätigkeit konzentrierte sich im Berichtsjahr auf drei Themenbereiche:

1) Profilbegehungen im Bereich der Hauptbecken- und Bitumenmergel-Folge der Kainacher Gosau mit Probenaufsammlungen für Mikrofossiluntersuchungen (gemeinsam mit A. Siegl-Farkas und H. Lobitzer). Eine erste Begutachtung der Proben zeigte, daß etwa 60 % der Proben Palynomorphen in schlechter bis sehr schlechter Erhaltung führen. Eine detaillierte Untersuchung der Proben wird zur Zeit von Frau A. Siegl-Farkas (Mafi Budapest) durchgeführt.
2) Bitumenmergel NE von Geistthal und ihr Kontakt mit der roten Basiskonglomerat-Folge der Kainacher Gosau.
   E von Geistthal treten die Basalentwicklungen der Kainacher Gosau (rote Basiskonglomerate und Bitumenmergel) miteinander in Kontakt, wobei die Grenzlinie beider Formationen östlich von Geistthal von der westlichen Begrenzung eines paläozoischen Grundgebirgsaufbruches nach Norden etwa zum „u" von Nunnerbauer (ÖK 1 : 50.000) und dann weiter zum Gehöft Adamer verläuft. Bisher (Gräf, 1975: Mitt. Abt. Geol. Paläont. Bergb. Landesmus. Joanneum, Sh. 1) wurde dieser Kontakt als sedimentär und somit die Bitumenmergel als fazielles Äquivalent der roten Basiskonglomerate angesehen. Die Kartierung zeigte jedoch eindeutig den Störungscharakter dieser Zone, die N Adamer in eine auch im paläozoischen Grundgebirge auftretende Störungszone einmündet, die sich nach N bis zum Sattelbauer weiter verfolgen läßt.
   Ein SW des Gehöftes Spadl auftretendes Vorkommen von roten Basiskonglomeraten liegt im Norden, Osten und Süden dem Paläozoikum auf, im Westen gegen die Bitumenmergel ist jedoch wieder eindeutig Störungscharakter feststellbar.
   Bitumenmergel und Basiskonglomerate stellen somit zwei getrennte Basisentwicklungen der Kainacher Gosau dar, deren primäre Position zueinander nicht bekannt ist. Die Basis der Bitumenmergel wird häufig durch aufgewittertes Paläozoikum gebildet, über dem geringmächtige Kalkkonglomerate mit autochthonen Paläozoikums-Komponenten folgen. Bemerkenswert ist, daß diesen Konglomeraten die für die Basiskonglomerat-Folge charakteristische tiefrote Matrix fehlt. Nach oben gehen die Bitumenmergel in graue Abfolgen der Hauptbecken-Folge über.
   Eine bisher nicht bekannte fazielle Besonderheit ist, daß nördlich des o. g. Paläozoikumsaufbruches die Bitumenmergel mit grauen Silt-Tonsteinen verzahnen, in denen lagenweise fossilreiche (Gastropoden) Bitumenkalke eingeschaltet sind.
3) Fortsetzung der Kartierungsarbeiten an der Westgrenze des Grazer Paläozoikums vom Fuchskogel (Ebner, 1990, Jb. Geol. B.-A., 134, 524–525) nach Westen bis zum Södingbachtal.
   Die Dolomit-Sandsteine der Dolomit-Sandstein-Folge lassen sich über den Zentnerkogel und das Grünkögerl bis an das Westufer des Södingbaches verfolgen, wo sie dann von Gesteinen der Kainacher Gosau (Bitumenmergel, Hauptbecken-Folge) überlagert werden. Ihre Unterlagerung bilden Crinoiden-Schichten, die im Westen in Form geflaserter, grauer Siltsteine ausgebildet sind. Im Bereich des Messingbaches sind in den Siltsteinen der Crinoiden-Schichten Einschaltungen von Dolomiten, Rauchwacken und div. Kalkvarietäten dominierend. Die Überlagerung der Dolomit-Sandsteine bilden Dolomite, über denen blaugraue, fossilreiche Bankkalke vom Typus der Barrandeikalke im Bereich des Bades im Södingbachtal folgen. Bemerkenswert ist auch das lagenweise Auftreten von „Barrandeikalken" in den Dolomiten des Södingberges.
   Nach Süden wird das Paläozoikum vom Stiwoller Konglomerat (? Karpat) überlagert. Im Kontakt finden sich vereinzelt Roterden und Rotschutt. NW der Brücke 456 im Södingbachtal treten an der Basis der Stiwoller Konglomerate blaugraue, siltig-tonige Sedimente auf. Kleinvorkommen von Eckwirt-Schottern (Baden) über Gesteinen der Kainacher Gosau finden sich westlich der o. g. Brücke.

Bericht 1991 über geologische Aufnahmen auf Blatt 163 Voitsberg

Von Gerd Rantitsch
(Auswärtiger Mitarbeiter)

Im Berichtsjahr wurde das Gebiet zwischen Stiwoll und Mittlere Schirnig (nördlich von St. Oswald) kartiert. Den größten Teil des Kartiergebietes bilden tertiäre Sedimente des Karpat und Baden. Gesteine des Grazer Paläozoikums sind bei Hochegg, beim Gehöft Ebner und nordwestlich von Stiwoll anstehend.

Folgende Einheiten wurden unterschieden:

✧ Eckwirtschotter (unteres Baden)
   Diese Einheit besteht aus grobem Schotter (Korngröße im cm- bis m-Bereich) aus Quarz- und Kristallingeröllen in einer rötlichen Feinsandmatrix. Darin sind tonige Silte und Tonsteinlagen (1 bis 2 m mächtig) eingeschaltet.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Jahrbuch der Geologischen Bundesanstalt

Jahr/Year: 1992

Band/Volume: 135

Autor(en)/Author(s): Ebner Fritz

Artikel/Article: Bericht 1991 über geologische Aufnahmen auf Blatt 163 Voitsberg 753